

Drei Teile einer Erfolgsstory

WEINHEIM. Den deutschen Kulinarik-Klassiker Rippchen mit Kraut würde man nicht unbedingt in einer Tonstudio-Pause auf dem Tisch erwarten, zumal dann, wenn die entstehende CD ein Irish-Folk-Menü kredenzt. Manches ist eben anders bei der Band „Waiting for Frank“, wie beim Bilderrückblick zwischen dem ersten und zweiten Konzerteil am Samstag im „A-Zwei“ deutlich wurde. Dazu gehört auch die Tatsache, dass die Formation auf der Suche nach Proberäumen vorübergehend in einer alten Umkleidekabine des TSG-Bads einzog. Ausverkauft war der Abend, an dem Armin Steigler, Frank Schork, Helmut Lerchl, André Clemens und Marco Schilling die fünfjährige Bühnenarbeit der Band feierten, schon seit Tagen. Die Begeisterung für die Musik von der grünen Insel ist groß, wie auch die Tatsache bewies, dass zur selben Zeit in Lützel-sachsen „Brothers and Others“ keine Abendkasse mehr benötigten.

Als Frank Schork in der Anfangszeit im Proberaum fehlte und alle auf ihn warteten, war der ungewöhnliche Name der Band geboren. Längst zupft besagter Frank in der Folk-Formation solide den Bass,

fühlt sich, wie seine Mitstreiter im mehrstimmigen Gesang pudelwohl, und dass die Chemie zwischen den „Barden der Neuzeit“ stimmt, war allenthalben zu hören und zu sehen. Selbst ein technischer Kracher am Anfang brachte sie nicht aus der Ruhe, denn auf den mystisch mit Kunstnebel gestalteten Auftakt folgte jener für den Irish-Folk so typische musikalische Wechsel von ausgelassener, trinkseeliger Feierlaune und tief-schürfender melancholischer Rührseeligkeit. Hop oder Top, unter der Devisen bildeten „Waiting for Frank“ je nach Arrangement neue Besetzungen, und das Publikum ging begeistert mit.

Liebe und Eifersucht, die Einsamkeit der Auswanderer, Zauber und Unberührtheit der Natur: der Stoff aus dem der Folk der grünen Insel entsteht, ist vielfältig und be-seelt den Zuhörer, der zwischen-durch auch in wundervolle Landschaftsbilder eintauchen konnte, die „Waiting for Frank“ von ihrer jüngsten Irlandreise mitgebracht hatten.

Im ersten von drei Konzerteilen hielten die Fünf musikalisch Rück-schau, sangen mit dem Auswande-

Stationen der Band

■ Die Geschichte der Band begann in der evangelischen Kirche im Gornheimertal, wo sich André Clemens und Marco Schilling bei einem Gospel-Projekt trafen.

■ Die ersten drei öffentlichen Konzerte fanden dann auch in Gornheimertal statt.

■ Das erste Mischpult hatte lediglich drei Mikros auszusteuern und war kein Vergleich zum 32-Kanal-Gerät, das heute bei den Konzerten den Sound abmischt.

■ Ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt war das erste Open-Air-Konzert in Gornheimertal im Juli 2003.

■ Ebenfalls 2003 hatte die Band ihren ersten Auftritt auf der Kulturbühne „Alte Druckerei“ in Weinheim, wo mehrere Irish-Folk-Abende folgen sollten.

■ Open-Air-Auftritte in Weinheim gab es 2005 im Rahmen des Kultursommers im Schlosshof und vergangenes Jahr am Waidsee.

■ Die erste CD mit dem Titel „8 Grad West“ erschien im Mai 2005

rerstück „The diamond Tinea“ sogar ihr allererstes Lied, das auch zu den tragenden Stücken ihrer ersten CD gehörte. „Jealousy“ markierte einen besonders eindrucksvollen, kompakten Beitrag der gesamten Band, die immer dann besonders mitreißt, wenn sie geschlossen und mit viel Drive konzertiert, wobei Armin Steigler mit ausdrucksvoller Stimme ganz maßgeblichen Anteil am Gesamteindruck hat.



Zum Singen und Feiern aufgelegt waren „Waiting for Frank“ am Samstag im „A-Zwei“, wo sie auf fünf erfolgreiche Bühnenjahre zurückblickten.

BILD: BORGHEIMER

Hätte nicht das Kühlaggregat des ohne Zweifel unverzichtbaren Guinness-Stands im Konzertraum dazwischengefunkt, so wäre das auf vielfachen Wunsch ins Programm genommene „Indiana“ mit seinem mehrstimmigen A-cappella ein noch größerer Genuss geworden. Das Publikum war jedenfalls so konzentriert, dass es die Stecknadel hätte fallen hören.

Dass die Band sich weitere Ziele

setzt, war unter anderen im zweiten Programmteil zu hören. „Bottle on the Tide“ hat gute Chancen, zum Titelsong der geplanten zweiten CD zu werden.

Dabei zeigen „Waiting for Frank“, dass sie bei aller Liebe zum Folk auch einen leichten rockigen Einschlag nicht verachten, was in einem Stück, das von den Stürmen des Lebens handelt, ja auch ganz treffend ist.

dra